

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich hier 1 M., mit Zustellung 1.20 M., im Bezugs- und 10 km. Bereich 1.25 M., im übrigen Württemberg 1.35 M. Monatsabonnements nach Verhältnis.

# Der Gesellschafter.

## Amts- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

Fernsprecher Nr. 29.

Anzeigen-Gebühr f. d. 1. Spalte, Zeile aus gewöhnl. Schrift oder deren Raum bei 1mal. Einrückung 10 M. bei mehrmaliger Einrückung entsprechend Rabatt. Mit dem Wochenscheit und Schwab. Landwirts.

Fernsprecher Nr. 29.

Nr. 207

Nagold, Mittwoch den 4. September

1907

**Bestellungen auf den Gesellschafter für den Monat September können fortwährend bei allen Postämtern und Landpostboten sowie bei der Exped. ds. Bl. gemacht werden.**

### Politische Uebersicht.

Beim Kaiser in Münster hat am Freitag abend Parafest und am Sonnabend Tafel für die Provinz Westfalen stattgefunden. Beide Festlichkeiten wurden im Landesmuseum abgehalten. Auf der Parafest brachte der Kaiser einen Trinkpruch mit dreifachem Hurra auf das westfälische (7.) Armeekorps aus, das seine außerordentliche Zufriedenheit erworben habe, der kommandierende General Freiherr von Bissing dankte und sagte dabei u. a.: „Das Regiment Freiherr von Sparr (3. westfälisches) Nr. 16 wird im Volksmund „Die Haderker“ genannt und nennt sich selbst so mit Stolz. Nun — das ganze 7. Korps — wenn Majestät uns in erster Zeit gebrauchen will, wir wollen Haderker sein.“ Der General brachte dann ein dreifaches Hurra auf den Kaiser aus. Bei der Tafel für die Provinz Westfalen hielt der Kaiser einen Trinkpruch auf die Provinz, worauf der Oberpräsident von der Rede mit dem Kaiserhoch antwortete. Vor dem Diner hatte der Kaiser eine Abordnung des westfälischen Bauernvereins im Schloß empfangen. Die Stadt Münster war am Abend des Sonnabends wieder glänzend illuminiert. Am Sonnabend mittag hatte der Kaiser in dem Bergstädtchen Tecklenburg gewillt, um an der Jubelfeier der 200-jährigen Zugehörigkeit der Grafschaft Tecklenburg zu Preußen teilzunehmen. Begleitet war der Kaiser auch hier vom Kronprinzen, den Prinzen Eitel Friedrich und Oskar. In Tecklenburg hielt der Landrat Velli bei einem Jubiläumsgast im Hof der Schloßruine eine Ansprache an den Kaiser, in der er darauf hinwies, daß der Grafschaft die Zugehörigkeit zu Preußen zu großem Segen im Handel, in der Industrie, besonders auch dem Bergbau, und in der Landwirtschaft gediehen sei. Der Kaiser sprach der Grafschaft seine Glückwünsche zur heutigen Jubiläumssfeier aus und sagte dann u. a.: „Das kaiserliche Banner ist in den deutschen Landen wieder aufgerichtet und der germanische Aar schwebt über dem Reich, seine Flügel ausbreitend. In ihm rufen die Germanen: Sub umbra alarum tuarum protego nos. Die hier versammelten Vereine, Kriegerveterane und Veteranen, das sind die Männer gewesen, die in der heißen Zeit des Jahres 1870 die Kaiserkrone aus dem Feuer der Schlachtfelder gewonnen haben, und die mit dem großen Kaiser zusammen das deutsche Reich wieder zusammengeschnitten haben. An Ihnen ist es, die Eindrücke der großen Zeit zu bewahren, die Sie mit meinem Großvater erlebt haben, sie auf die jüngeren Generationen zu übertragen, in Dörfern und Städten, wo Sie sich auch befinden,

die Königstreue und das Andenken an die Vergangenheit zu stärken, Vorbilder der Jugend zu sein und als ihre Vorbilder zu wirken. Den Postal, gefüllt mit deutschem Wein, trinke ich auf das Wohl der Grafschaft Tecklenburg.“ Am Sonntag vormittag fand auf dem Neuplatz beim Schloß in Münster unter freimündem Regen Feldgottesdienst in Gegenwart des Kaisers statt. Später besichtigte der Kaiser den Friedenssaal im Rathaus in Anwesenheit des Oberbürgermeisters und des Stadtverordnetenvorsiehers. Um 11 1/2 Uhr erfolgte die Abreise nach Berlin.

Die französischen Minister waren am Sonnabend nachmittag bei dem Präsidenten Fallières in Rambouillet zu der angekündigten Beratung beisammen. Die Minister Bichon, Ricouart und Thomson machten Mitteilung über die aus Tanger, Casablanca, Fez und anderen Orten vorkommenden Depeschen. Der Ministerrat war in allen Fragen vollständig einer Meinung. Es wurde unverzüglich ein Telegramm, in dem die Ansicht der Regierung dargelegt wird, an General Druce abgeschickt. Im übrigen unterzeichnete Fallières eine Anzahl Dekrete betreffend Beförderungen, sowie Verleihung des Ordens der Ehrenlegion und der Militärmedaille an Marineoffiziere und Seelenute, die sich bei Casablanca durch Mut auszeichneten oder verwundet wurden. Nebenbei bemerkt, ist die Regierung gegenwärtig auch damit beschäftigt, die Vorschläge betreffend Belohnungen für Angehörige der Armee und des auswärtigen Dienstes zu prüfen. — Kuffchen erregt in Paris die Verhaftung eines höheren Polizeibeamten am Bahnhof Saint-Lazare, dem zur Last gelegt wird, zugunsten eines Pariser Expeditionshauses Fälschungen in den Büchern vorgenommen zu haben. Der Verlust, den die Zollverwaltung erleidet, wird auf eine Million Franz geschätzt. — Wie die Blätter aus Cherbourg melden, ist im dortigen Hafen eines jener Mikrophone abhandeln gekommen, die bestimmt sind, in Kriegszeiten die Annäherung von Kriegsschiffen zu melden. — Die Zeitung „Ery de Paris“ hat von einem ungenannten Geber 15 000 Franz erhalten, die dem Sozialisten Dervé zur Verfügung stehen sollen, wenn er einwilligt, ein Jahr lang in Deutschland antimilitaristische Propaganda zu betreiben.

Türkische Truppen hatten bei Rakke im Wilajet Monastir mit einer bulgarischen Bande einen Kampf zu bestehen. 17 Mann der Bande wurden getötet. Die Konstantinopler Blätter bemerken zu dieser Meldung, daß die Banden dank der Bemühungen der Truppen in keinem Teil der drei Wilajets sich mehr halten können. — Nach einer auf amtlichen Mitteilungen beruhenden Zusammenstellung über das Bandenwesen in Mazedonien haben im Monat Juli a. St. (bis 13. August) neun Kämpfe mit bulgarischen Banden stattgefunden, wobei 143 Komitatstische getötet wurden, und mit griechischen Banden vier Kämpfe, wobei 45 Komitatstische getötet wurden. Zur energischen Bekämpfung der Banden werden binnen einem Monat sechs Jägerbataillone zu 800 Mann neu errichtet, die als fliegende Kolonnen und Patrouillen verwendet und sorgfältig ausgewählten Offizieren unterstellt werden sollen. — Die Entsendung des Ministers des Neuern Tevfik Pascha an die europäischen Höfe soll

aufgegeben sein. Es heißt, man werde sich auf einen Protest gegen die auf der Haager Friedenskonferenz bezüglich des ständigen Schiedsgerichts vorgeschlagene Einreichung der Türkei in die zweite Staaten-Kategorie beschränken.

Dem Staatsdepartement in Washington ist seitens aller mittelamerikanischen Republiken mit Ausnahme von Guatemala telegraphisch der Dank für die Bemühungen der Präsidenten Roosevelt und Diaz zur Sicherung eines dauernden Friedens ausgedrückt worden. Alle glauben, daß die Bemühungen erfolgreich sein werden. Eine bestimmte Antwort ist bis jetzt allerdings nur von Salvador eingegangen, welches die angebotenen, guten Dienste annahm. — Das Bundesgericht der Vereinigten Staaten ist ersucht worden, an 18 Eisenbahnen, die von Chicago ausgehen, ein gerichtliches Verbot zu erlassen, am 1. September einen neuen Tarif in Kraft treten zu lassen, der, wie behauptet wird, die Kläger, Eigentümer von Rollereien in verschiedenen Teilen der Vereinigten Staaten, ernstlich schädigen würde.

### Tages-Neuigkeiten.

Aus Stadt und Land.

Nagold, 4. September.

Bezirksmissionsfest. Das am letzten Sonntag in dieser Stadt abgehaltene Missionsfest war von auswärts ziemlich gut besucht, insbesondere hatten sich die Missionsfreunden aus den Waldgemeinden zahlreich eingefunden — ein erfreuliches Zeichen davon, daß der Sinn und das Interesse für die Heidenmission noch rege ist. Dies ist auch zu ersehen aus dem Gabenverzeichnis vom letzten Rechnungsjahr, das den Festgästen gedruckt eingehändigt wurde. An Legaten, Sammlungen, Gemeinchafts- und Kirchenopfern gingen zusammen ein 6743 M., dazu kommen die Ergebnisse der Halbhagengesamte im Bezirk mit 4591 M., ansehnliche Summen, die hauptsächlich der Basler Mission zugute kommen. Es ist sehr wünschenswert, daß die Opferwilligkeit für die Zwecke der Mission anhält, denn überall stehen den Missionaren die Türen offen. Da, wo sie in früheren Jahren unter großen Gefahren eindringen mußten, ist jetzt reges Verlangen erwacht, namentlich bei den Negerstämmen im Innern Afrikas. Mag auch der Wunsch, europäische Bildung zu erlangen, im Vordergrund stehen, so sind die Herzen für die Heilswahrheiten des Christentums zugleich auch empfänglich. Delfan Römer betonte in seiner Eingangsansprache den Kern der christlichen Lehre in Anlehnung an 2. Korinth. 5, 19—21: „Gott war in Christo und verführte die Welt mit ihm selber. So bitten wir nun an Christi Statt: Laßt euch verfühnen mit Gott.“ Missionar Schaible knüpfte seine Ausführungen an den Missionsbefehl des Herrn: Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur. Er berichtete über den Fortgang des Missionswerkes in Indien und schilderte die religiösen Bewegungen im großen indischen Reiche, das von 300 Millionen Menschen bewohnt wird, die Arbeit der christlichen Missionare, die Ausbreitung des Islam (der

### „Wenn ich wegzieh“ . . .“)

Jauner stimmt's nicht, was der alte Reim von unserm lieblich zwitschernden Hausgenossen sagt: „Raria Geburt (8. Sept.) — ziehen die Schwalben fort, — Raria Verkündigung (25. März) — Kommen sie wiederumb.“ Der Abschiedstermin der Schwalben ist meist etwas später, wenigstens für unsere Heimat, und auf die Ankunft der Frühlingboten müssen wir in der Regel bis tief in den April warten. Aber das Volk nimmts nicht so genau. Muttergottesbögelchen, Frauenbögelchen, Bögel der Madonna heißen die fast heiligen Schwalbchen in manchem deutschen Gau, und so glaubte man wohl, daß auch in ihrem Kalender die Marienstage rot angestrichen seien, die ihnen Glück verheihen sollen, sowohl bei der Ankunft, wie bei der Abreise.

Namentlich im Herbst 1905 hatten sich die Schwalben fast überall in Deutschland außerordentlich verspätet, vielfach zu ihrem Verderben. Denn unter der rauhen Bitterung, die Anfang Oktober so plötzlich eintrat — meine verregneten Herbstferien damals, vom 30. Sept. bis zum 8. Oktober werde ich so leicht nicht vergessen — litten die armen Tiere großen Mangel an Nahrung; viele von ihnen waren so ermattet, daß sie die weite Reise nicht antreten konnten, und so sah ich hier in Dresden selbst noch am 20.

Oktober einige Rauchschnalben, die den Anschlag gründlich verpakt hatten.

So gut wie ihren Schwestern in Luzern ist's ihnen bei uns nicht ergangen; dort wurde den Schwalben zwar nicht gerade ein Sonderzug nach dem warmen Süden gestellt, aber die Eisenbahnverwaltung gewährte den mittellosen Reisenden freie Fahrt durch den St. Gotthard. Viele Leser werden sich wohl noch der reizenden Nachricht entsinnen, die damals die Kunde durch alle Tagesblätter machte. Die ornithologische Gesellschaft in Luzern ließ am 12. Oktober abends, als die zurückgebliebenen Schwalben ihr gemeinsames Nachtquartier bezogen hatten, 200 Stück der ziemlich ermatteten Tiere sammeln; man verpackte sie in der achten Stunde in Körbchen, die mit Watte ausgepolstert waren — sie sollten also höchst anständig reisen, nach menschlichen Eisenbahnbegriffen mindestens zweiter Klasse — und brachte sie so zur Bahn. Um 10 Uhr traten sie ihre Reise an. Bis auf drei Stück trafen sie auch ganz wohlbehalten in Chiasso ein, wo sie am Morgen freigelassen wurden. Ein zweiter Transport von 80 Stück folgte in der Nacht vom 20. zum 21. Okt. In selbst von Speyer aus wurden um dieselbe Zeit 1500 Schwalben mit der Bahn verpackt; trotz der langen Fahrt nach dem eifernten Chiasso gingen nur 40 Stück ein, obgleich der Zug keinen Schwalbenpeisewagen führte.

Was sie wohl gedacht haben mögen, die kleinen Reisenden, als sie sich ununter erhoben in die sonnenbeschwärzte Luft des Südens? Das Fahren und Stampfen der Lokomotive wird ihnen gewiß noch ein Weilschen im Kopf herum-

gegangen sein, aber gedacht haben sie sich gewiß nicht eben viel. Mit dem ersten Dugend Süden war wohl alles vergessen — hoffentlich wenigstens; denn wenn sie sich's merken würden, wie bequem man's ihnen gemacht hat, nach Italien zu kommen und namentlich wenn sie's auch andern gefiederten Reisenden erzählen würden, wir Vogelkrennde hätten dann wahrhaftig vom August an länger als ein Vierteljahr nichts anderes zu tun, als die modernen Herren Bögel samt ihren Damen zu verpacken und einzuwaggonieren, und die Bahnverwaltungen mühten noch mehr Sonderzüge einlegen, als zu Pfingsten. Hoffen wir also, daß unsre Zugvögel ihre alte Methode nicht aufgeben, sondern „Zugvögel“ bleiben in der hergebrachten Bedeutung des Wortes.

Schwalben kurz vor dem Abzug sind mir immer ein wehmütiges Stimmungsbild. Nicht gedrängt sitzen sie auf Dächern und Telegraphendrähten, auf Erdhaufen, selbst auf den Wegen, wo man sie sonst selten bemerkt. Nur ungern lassen sie sich aufjagen, und bloß ein kurzes Säul fliegen sie fort, um dann sogleich wieder ihren alten Platz einzunehmen und die unterbrochene Zwiesprach fortzusetzen. Abends tragen ihre leichten Schwingen sie nach einem nahen Teich oder Sumpf, wo sie sich niederlassen im hohen Schilf; am nächsten Morgen sind sie verschwunden. Nur noch ein paar sind zurückgeblieben, vielleicht wegen verspäteter Brut; vereinsamt jagen sie durch die Dorfstraße. Sie werden sich wohl ihren Schwestern aus der Nachbarschaft anschließen, die ihren Abschied noch um einige Tage verschoben haben. (Schluß folgt.)

\*) Mit Genehmigung des Direktors-Bundes entnommen aus dem Werke: Martin Straß, Tiere unserer Heimat, Verlag von Georg D. W. Callwey, Preis 3 M.

mohammedanischen Religion) und auch die Versuche einer heidnischen Reform, die den alten Glauben der heidnischen Religion zum Wiederaufleben bringen will. Die vielen Beweise von Stumpfheit bei den zum Christentum Uebergetretenen deuten darauf hin, daß der Mission auch in Indien nach langer Aussaat eine reiche Ernte aufgehen werde. — Missionar Sell, dessen Arbeitsfeld auf der Goldküste in Afrika gelegen ist, sprach über das Psalmwort: Dein Wort macht mich klug, dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege. Er gab zuerst geschichtliche Erinnerungen von der Missionsarbeit auf diesem Gebiet, an die im Jahr 1709 erfolgte Ausfendung der ersten Missionare durch Graf Zinzendorf, die alle rasch nacheinander starben; er erzählte aus seinem Leben Erfahrungen von unabhügelbarer Durchfälle Gottes, wies aber auch auf die der Mission entgegenstehende Hindernisse hin. Ein Krebschaden ist die Einführung von Schnaps und die dadurch in Schwung gekommene Trunksucht der Neger. — Missionar Seeger hier, der früher ebenfalls auf der Goldküste wirkte, sprach das Schlussgebet im Festgottesdienst und den Segen.

**Gewerbl. Sachverständige.** Wie aus dem Anzeigenteil unserer heutigen Nummer ersichtlich ist, hat die Handwerkskammer Reutlingen gewerbliche Sachverständige bestellt, welche von den Gerichten beidigt, auf Wunsch Gutachten in gewerblichen Streitigkeiten abgeben. Die Einrichtung, die in erster Linie dazu dienen soll, unnütze und langwierige Prozesse zu verhüten, ist zweifellos zu begrüßen; sie kann nicht nur von Handwerkern, sondern auch von jeder anderen Person, insbesondere auch von dem Kaufmann oder anderen Publikum dann in Anspruch genommen werden, wenn eine Forderung als zu hoch oder eine Arbeit als minderwertig betrachtet wird. Andererseits erhält der selbständige Handwerker die Möglichkeit, bei Streitigkeiten mit seinen Abnehmern vor Betreten des Gerichtsweges sich durch ein unparteiisches Gutachten über die Berechtigung seiner Forderung zu versichern. Die Handwerkskammer ist übrigens nach den aufgestellten Bestimmungen auch bereit, in geeigneten Fällen ein schiedsgerichtliches Verfahren im Anschluß an das neue Sachverständigeninstitut einzuleiten. Gerade der letztere Weg, der auch anderwärts der raschen und billigen Erledigung halber sich in weiten Kreisen beliebt gemacht hat, kann zur Entscheidung von Streitigkeiten in gewerblichen Angelegenheiten besonders empfohlen werden.

**Stuttgart, 2. Sept.** Der „Staatsanzeiger“ meldet: Der König hat die Leitung der Frauenklinik der Universität Tübingen und die ordentliche Professur für Geburtshilfe dem Professor Sellheim in Düsseldorf übertragen.

**r. Stuttgart, 3. Septbr.** Auf dem Güter-Bahnhof Untertürkheim wurde gestern nachmittags ein Kutschwagen zwischen zwei Wagen eingeklemmt und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

**Stuttgart, 3. Septbr.** Wider die Karpfischerrei. Die württ. Ärzte wollen der Karpfischerrei in energischer und systematischer Weise auf den Leib rücken. Die im Ehlinger Delegiertenverband vereinigten Ärzte haben in ihrer letzten Generalversammlung den Beschluß gefaßt, alle von Karpfischern herrührenden Inzerte während eines Vierteljahres zu sammeln, um das gesammelte Material, nachdem es von der vom Ehlinger Delegiertenverband mit dem Landesverband gemeinsam eingesetzten Karpfischerreikommission gesichtet und geordnet worden ist, den Reichstagsabgeordneten ihrer Bezirke als lehrreichen Beweis der Ausdehnung der Karpfischerrei und zur Verwertung für die im Reichstag zur Behandlung kommende Novelle zum Gewerbegesetz zu übergeben. Auch dem Ministerium des Innern soll das Material unterbreitet werden.

**r. Stuttgart, 3. Sept.** Der Polizeibericht meldet: Im Kienlewald ist gestern mittags 1 Uhr an 3 Stellen Feuer ausgebrochen, das vermutlich durch Kinder veranlaßt wurde. Der Brand wurde durch die Hauptfeuerwache gelöscht.

Zum **Brandunglück in Darmheim** veröffentlicht die „Vauzeitung für Württemberg, Baden usw.“ folgende Betrachtungen eines Fachmannes:

Die Gebäude sind ziemlich eng zusammengedrängt, dabei sehr viele Oefen, die zum Teil aus Stein und Sommerfrüchte aufbewahrt waren, die dem Feuer reichliche Nahrung gewährten. Der größte Teil dieser Gebäude bestand aus Kiegelholzwerk, wodurch eine Uebertragung des Feuers wesentlich gefördert wurde. Auf dem ganzen Brandplatz war nur ein Brandgabel zu entdecken, der stolz und selbstbewußt noch dastand und eigentlich als Wahrzeichen sich darstellte, wie gebaut werden sollte. Die Hitze war so groß, daß das Feuer durch den ungünstigen Wind beinahe flucht, den östlichen Teil des Dorfes über der in der Mitte des Brandplatzes durchführenden Straße von 14 m Breite auch noch in Brand setzte. Das Holzwerk in den Brandobjekten ist vollständig verbrannt. Es ist sehr interessant, zu beobachten, wie noch ganze Kiegelwände auf dem Boden liegen, an denen nur die Holzteile dazwischen stehen; diese sind eben vollständig verbrannt. Es müssen zum Teil recht alte Gebäude gewesen sein, da noch Kiegelwände mit Hohlziegelmauerwerk sichtbar sind. Daß bei einem solch ausgehenden Brand es auch an Wasser gefehlt hat, ist begreiflich, zumal die Gemeinde nur eine ganz bescheidene Wasserzuführung hat. Der Wiederaufbau des abgebrannten Dorfes wird noch manche Schwierigkeit bereiten, weil ein solch enges Zusammenbauen wie vorher nicht mehr möglich ist. Es muß deshalb ein Teil der Gebäude außerhalb der bisherigen Ortsgrenze aufgebaut werden, was eine Regelung des alten Grundbesitzes bedingt. Durch den Wiederaufbau in Nilsfeld und Bindorf sind allerdings Vorgänge geschaffen, die hier verwertet werden können. Aber eines ist vom baupolizeilichen Standpunkt klar ins Auge zu fassen, daß entsprechende Brandmauern eben doch

nicht zu unterschätzen sind, wenn wir auch in Württemberg uns oft sehr befähigen, eine Brandmauer anzuführen. Meiner Erfahrung nach ist eine ordnungsmäßige Brandmauer ein größerer Schutz als die von der Bauordnung verlangte Entfernung von 2,30 m von Dachvorsprung zu Dachvorsprung gemessen. Auch sollte es möglichst vermieden werden, in Brandmauern Oefnungen zu machen, daß diese, wenn auch eiserne Gitter angebracht werden, im Ernstfall oft nicht mehr geschlossen werden können.

**r. Feuerbach, 1. Sept.** Die Erhebung Feuerbachs zur Stadt wurde durch eine Reihe Veranstaltungen festlich begangen. Die Festlichkeiten wurden am Samstag durch Schulfeiern eingeleitet, wobei die Kinder auf die Bedeutung des Tages aufmerksam gemacht und ihnen Geschenke verabreicht wurden. Abends war Bankett im Bahnhotel. Die Festspreche hielt Stadtschultheiß Geiger, in der er einen Ueberblick über die Entwicklung Feuerbachs gab. Im Namen der Frauen Feuerbachs übergab Frau Stadtschultheiß Geiger ein Banner und Frau Reallehrer Geiger eine Spende zum Grundstock für eine Frauenarbeitschule. Glückwunschkarten wurden verlesen aus dem Kabinett des Königs und der Königin und von Minister v. Bischof. Mit Einbruch der Dunkelheit wurde auf dem höchstengelegenen Punkt Feuerbach ein Höhenfeuer angezündet, dessen hellauflodernde Flammen weit in die Lande hinein Zeugnis von dem Ehrentage der jungen Stadt gaben. Der heutige Hauptfesttag wurde mit Böllerschüssen eröffnet. Um 9 Uhr fand Festgottesdienst statt. In dem Festzug, der sich nachmittags durch verschiedene Straßen der Stadt bewegte, waren besonders die Berufe, denen Feuerbach seine heutige Bedeutung verdankt, verkörpert. Sämtliche Berufsstände waren dabei in ihrer Arbeitstracht vertreten. Im Ganzen umfaßt der Zug 67 Gruppen. Nach Antritt des Zuges auf dem Festplatz, fand zuerst die Grundsteinlegung zum neuen Rathaus statt, die durch den von sämtlichen hiesigen Gesangsvereinen vorgetragenen Marschchor „D Schützgeist alles Schöne“ eingeleitet wurde. Hierauf folgte eine Ansprache des Stadtvorstands und sodann, von der ganzen Versammlung gesungen, das von Reallehrer Geiger verfaßte Bekehrungslied. Um 1/4 4 Uhr begann sodann das eine Huldbildung für die neue Stadt darstellende Festspiel. Zunächst brachten die Schillerinnen ihre Huldbildung dar, dann folgte Turniermarsch und Fahnenreigen, Kriegermarsch, ausgeführt vom Militär- und Kriegerverein, der Festzug der Landwirtschaft mit anschließendem Winzerreigen, der Glückwunsch der Industrie und Huldbildungsgang der Abordnungen der verschiedenen Gewerbe. Den Schluß bildete das von der ganzen Versammlung gesungene „Feuerbacher Lied.“ Nach Schluß des Festspiels war Konzert auf dem Festplatz.

**r. Göppingen, 3. Sept.** Gefunden wurde gestern nach viertägiger Abwesenheit der „verlorene Sohn“ des Fabrikarbeiters M. Der 11jährige Bursche, der seit Freitag früh vermißt wurde, wurde in Ueberlingen durch einen Neeger aus Albstadt aufgegriffen und zu seinen Eltern zurückgeschickt. Als man ihn fragte, was er in Ueberlingen habe tun wollen, antwortete er, es habe ihm dort so gut gefallen.

**r. Hall, 2. Sept.** Der erste württ. Obstbautag ist gestern unter gutem Besuch hier abgehalten worden. Vormittags fand eine Vertrauensmännerversammlung statt, die von Gemeinderat Fischer-Stuttgart geleitet wurde. Baumgärtner Brugger von Schönbürg, O.A. Tettnang, sprach über das Thema: Sind die Baumwälder in Württemberg nötig und sind sie dem Obstbau förderlich? Welche Stellung sollen wir zu den Baumwäldern und dem unlauteren Handel mit Obstbäumen einnehmen? Der Referent kam zu dem Schluß, daß die Baumwälder nicht nur nicht notwendig, sondern geradezu schädlich sind. Er empfahl gesetzliche Schutzmaßnahmen eine Enquete unter den Obstbauvereinen. Auf Grund der Ergebnisse sollen dann weitere Schritte unternommen werden. Die diesbezüglichen Anträge des Referenten wurden angenommen, ferner wurde beschloffen, auf ein Verbot der für den heimischen Obstbau nachteiligen Obstbaumwälder innerhalb 8—10 Jahren hinzuwirken. Domänenpächter Albiner-Burgholz sprach über Wert und Bedeutung der Obstbäume. Er empfahl warm die Anpflanzung von Obstbäumen, die im allgemeinen weniger anspruchsvoll sind als Apfelbäume, doch dürfen Pflanzung und Pflege der Apfelbäume nicht vernachlässigt werden. Oekonomierat Lucas-Neulingen verbreitete sich über die Vorteile einer rationalen und zeitgemäßen Ernte unserer Kernobstfrüchte. Die wertvollen Fingerzeige, die der Redner gab, fanden allgemeine Beachtung. Ein Antrag Fischer, zur Prüfung von wertvollen Obstsorten behufs Gewinnung einer guten Tafelobstsorte eine Kommission einzusetzen, wurde angenommen. In dem nachmittags abgehaltenen Obstbautag wies der Vorsitzende Fischer auf die Bedeutung des Obstbaues hin, die auch im Jagdkreis immer größere Würdigung erfahren müsse. Baumwälderbesitzer Koppenhöfer sprach über das Thema: Welche Mittel und Wege sind zur weiteren Hebung des Obstbaus im Jagdkreis zu empfehlen? Er nannte Erweiterung der Einföhrung von Halbhochstämmen, Anlegung von Spalierbäumen, von Muttergärten durch landwirtschaftliche und Obstbauvereine, Schutz der Vogelwelt. Hofgärtner Hering-Stuttgart sprach über die Gefahr der Blattfallkrankheit. Zu deren Bekämpfung befragte er wehrmännliche Spritzen und angieblige Dampfung. Eine Besprechung über Obstbaufragen beschloß die Beratungen.

**r. Tuttingen, 3. Sept.** Gestern vormittags wurde Friedr. Braun (Nadelriever) von der Landjägermannschaft in Haft genommen, weil er sich an einem 12jährigen Mädchen vergangen haben soll.

**r. Neckarstulm, 3. Sept.** Zu der gestern nachmittags im Löwen abgehaltenen öffentlichen Versammlung waren

weder die Regierungsvertreter Staatsrat Frhr. v. Dv und Reg.-Rat Bayer, die Abgg. Bogt und Brq, sowie eine ungezählte Menge von Weingärtnern erschienen. Stadtschultheiß Kettenmaier-Neckarstulm hielt einen interessanten Vortrag über die Geschichte und den jetzigen Stand des Weinbaues in Neckarstulm, der jedenfalls vom Kaukasus über Italien und Gallien durch römische Kolonisten bei uns eingeführt wurde. Hochinteressant waren die Ausführungen über das letzte Jahrhundert wo hier im Jahre 1834 der Weinbergsbesserungs- und später Weinbauverein gegründet wurde, aus der später der Weingärtner-Verein und die segensreich wirkende Weingärtnergesellschaft hervorgingen. Professor Meißner-Weinsberg hielt einen gleichfalls sehr interessanten Vortrag über die Wurzelkrankheit der Reben u. knüpfte daran praktische Winste für die Bekämpfung der Selbstsucht. Die Schlackenparzelle in Weikersheim (20 cm hoch mit Schlacke bedeckt) habe sehr gute Erfolge ergeben. Notwendig sei ferner richtige Auswahl der Sorten. Der Boden muß gut aufgelöst werden durch Felgen. Die Länge des Segholzes ist von großer Bedeutung und muß bei der Auswahl Rücksicht genommen werden auf die Beschaffenheit des Bodens. Bei der Bodenbearbeitung muß unterschieden werden, ob die Selbstsucht lokaler Natur (durch Wasseranflutung) oder bloß vorübergehend ist. Im ersteren Falle muß eine Durchlüftung durch Felgen und Tramage stattfinden, als deren bestes Beispiel die Schlackenparzelle Weikersheim dient. Oekonomierat Schöffner-Weinsberg berichtete über die Rebenveredelungsfrage mit Bezug auf die neugegründete Rebenveredelungsanstalt Offenau. Der württ. Staat habe schon große Summen zum Kampf gegen die Reblaus durch das Vernichtungsverfahren angewendet, ohne daß man sagen könnte, die Plage sei zum Stillstand gebracht. Im Gegenteil: in 10 Jahren habe man 12 neue Herde entdeckt. Man müsse sich deshalb fragen, ob man dieses Verfahren für immer fortsetzen könne und müsse sich darauf einrichten, es mit der Reblaus zu leben. Das geschehe durch die Veredelungsanstalt, die widerstandsfähige Reben durch die Unterlage amerikanischer Reben ziehen will und bis jetzt gute Erfolge (80 %) erzielt. Für den einzelnen Weinbauer seien die Versuche wegen der Reblausgefahr nicht zu empfehlen. Wir hoffen aber, wenn wir einmal den Vernichtungskampf aufgeben müssen, soweit zu sein, daß wir durch das Veredelungsverfahren unseren Weinbau erhalten und womöglich noch ertragreicher gestalten können. An den Vortrag schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion, an der sich Oekonomierat Antschler, Landtagsabg. Bogt u. a. beteiligten. Schließlich wurde ein praktischer Vorschlag zur Weibenbekämpfung durch mit Bier gefüllte Gläser gemacht, die 12 1/2 kosten. Die nächste Herbstversammlung findet voraussichtlich in Untertürkheim statt.

**Niederstetten, 2. Septbr.** Heute mittag ging ein größerer Luftballon über unsere Stadt. Wie es scheint, ist derselbe vormittags in Frankfurt a. M. aufgestiegen, denn die Insassen warfen einen Brief herab mit der Bitte, der Finder möge gleich die enthaltene Postkarte an H. Dirsch, Frankfurt a. M., absenden. Auf derselben stand: Herrliche Fahrt, 1400 Meter hoch; vormittags 11 Uhr.

### Deutsches Reich.

**Baden-Baden, 2. Sept.** Ueber den Juwelen- und Goldschmiedestahl im Hotel „Stefanie“ wird noch gemeldet: Die Täter, welche mit den Verklägten bekannt sein magten, führten den Diebstahl mit großem Raffinement aus. Man vermutet, daß sie sich während des Tages in die Zimmer schlichen und ihren Plan vollendeten, während die Hotelinsassen schliefen. Die entwendeten Juwelen im Werte von 90 000 M. befanden sich in einem Täschchen. Ein Geheimfach enthielt noch ein Kollier im Werte von 100 000 M., das von den Dieben unberührt blieb. Das Täschchen liegen sie liegen. Die Täter, anscheinend zwei Italiener, ergriffen sodann (vermutlich durch das Balkonfenster) die Flucht und mußten entweder mit dem Pariser Schnellzuge um 4 Uhr oder dem Orient-Express um 4 Uhr 23 Minuten früh abgereist sein. Soviel man über die Person der Bestohlenen erfährt, sind es der französische Rennschalldocher Moriz Gehrtsch und Baron von Goldschmidt-Roisilly, der des Betrages von 12 000 Francs verlustig ging. Auf die Ergreifung der Diebe bzw. Verbringung der gestohlenen Wertgegenstände und Gelder sind hohe Belohnungen ausgesetzt.

**Singen, 1. Sept.** Schneiders Buchdruckerei, Buchhandlung und Verlag der „Singer Nachrichten“ ging heute samt Haus um den Kaufpreis von 122 000 M. in den Besitz von Redakteur Jul. Becker und Buchhändler August Becker über.

**München, 3. Septbr.** Die M. N. N. melden aus Waldmünchen, daß in dem böhmisch-bayerischen Grenzort Oberhütte ein Schadenfeuer 11 große Bauernhöfe, bestehend aus 35 Firschen, emäscherte. Die gesamte Ernte, Maschinen, sowie zahlreiches Kleinvieh sind mitverbrannt.

**Mainz, 1. Sept.** Am verlassenen Freitag wurde hier ein Unteroffizier des Artillerie-Regiments Generalfeldzeugmeister (Brandenburgisches) Nr. 3 unter dem Verdacht des Landesverrats verhaftet. Die Verhaftung soll mit einer in Köln erfolgten Verhaftung zusammenhängen.

**Hessburg, 2. Sept.** Ein Automobilunfall des Prinzen Eitel Friedrich ereignete sich auf der Chaussee Sonderburg—Hessburg. Bei der Wegkreuzung pläzte der Vorderreifen. Der Chauffeur verlor die Gewalt über die Steuerung und das Automobil fuhr in den Chausseeabgraben. Sämtliche Insassen: Prinz Eitel Friedrich, Kronprinz von Sachsen, Graf Münster und Freiherr v. Dettlinger, blieben unversehrt. Die Verren setzten die Fahrt fort mit dem Automobil des Konjunktaden. Der verunglückte Kraftwagen gehörte einem Hamburger Herrn. (Wp.)



# Landw. Bezirksverein Nagold.

## Versteigerung der in der Schweiz aufgetauften Farren.



Es wird zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die Versteigerung der in der Schweiz aufgetauften Farren am **nächsten Montag den 9. d. Mts. vorm. 9 Uhr**

auf dem Stadtplatz in Nagold stattfindet. Diejenigen Gemeinden und Privaten, welche Farren bestellt haben, werden auch hiedurch noch benachrichtigt. Die Landwirte des Bezirks werden zu der Versteigerung der aufgetauften Tiere hiezu noch besonders eingeladen.

Nagold, den 31. August 1907.

Der Vereinsvorstand:  
Reg.-Rat Ritter.

Handwerkskammer Reutlingen.

## Gewerbliche Sachverständige.

Zum Zweck der außergerichtlichen Erledigung von Streitigkeiten in gewerblichen Angelegenheiten, insbesondere über Feststellung und Begutachtung des Umfangs, der Güte und des Wertes gewerblicher Leistungen und Erzeugnisse, hat die Handwerkskammer für die meisten Berufe **Sachverständige** bestellt, die vom zuständigen K. Amtsgericht allgemein beidigt wurden.

Wir bringen diese Einrichtung zur öffentlichen Kenntnis mit dem Anfügen, daß die Handwerkskammer durch die erwähnten Sachverständigen Gutachten in Streitigkeiten der genannten Art an jedermann gegen Erlass der Selbstkosten abgibt und ersuchen zur Vermeidung von kostspieligen Prozessen, eintretendenfalls von der gebotenen Möglichkeit Gebrauch zu machen.

Anträge auf Erstattung von Gutachten sind der Handwerkskammer schriftlich zu reichen oder im Bureau derselben zu Protokoll zu geben. Dabei sind der Streitgegenstand, der Streitwert und die zu begutachtenden Fragen genau zu bezeichnen, auch anzugeben, wo und wann die in Betracht kommenden Objekte von dem Sachverständigen ev. in Augenschein genommen werden können.

Die näheren Vorschriften über die Einrichtung des Sachverständigen-Instituts werden auf Wunsch an jedermann portofrei verabfolgt.

Reutlingen, den 3. September 1907.

Ehr. Hr. Filsche. S. Freytag.

## Junge Mädchen finden gutbezahlte Beschäftigung in der Kettenfabrik Speidel.

In den obstarmen Jahren gibt es zur Herstellung eines vorzüglichen, gesunden und billigen **Haustrunkes (Most)** wozu das Bitter nur 6 Pfg. kostet keinen besseren Ersatz als die seit 20 Jahren von Tausenden von Familien benutzten **Jul. Schrader'schen Mostsubstanzen** Extraktform gesetzlich geschützt. Portionen zu 150 und zu 50 Liter. Depot in Nagold bei **Ch. Gansh, Gottlieb Schwarz, Altensteig** Ehr. Burthard jr., Gbhäusen: Aug. Kessler.

## Der Zeichenunterricht

in den **badischen Volksschulen.**  
Ein Handbuch für den Klassenlehrer, von **Heinrich Eyht.**  
Preis 1 Mt. 20 Pfg.  
Empfohlen von Herrn Seminarzeichenerlehrer Faut.  
Borrätig in der **G. W. Zaiser'schen Buchhandlung.**

überall freierkäufliches **Creolin** ungiftiges Desinfektionsmittel für Haus und Stall.  
Bestes Viehwaschmittel. Unentbehrlich in der Wundbehandlung.  
Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und soll daher nur Originalpackungen in Handel.  
Flaschen zu 15 Pfg. (20 gr.), 50 Pfg. (50 gr.), 1.00 Pfg. (100 gr.), 2.00 Pfg. (200 gr.), 4.00 Pfg. (400 gr.), 8.00 Pfg. (800 gr.) und 16.00 Pfg. (1.600 gr.)  
Man verlange gratis u. franko die Broschüre „Creolin und die häusliche Gesundheitspflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Nagold. Feinstes Delikatess. **Filderkraut** empfohlen **Berg & Schmid.**

**Empfehlung. Dachpappen** sowie **Falzbanpappen** von **A. W. Andernach**, auch sämtliche Muster hievon, sind stets zu haben bei **Joh. Lochtermann, Schieferdecker in Ipfelshausen.**

Nagold. **Schönen roten Saat-Dinkel** hat zu verkaufen. **August Deuble.**

Ein **Bock** (rotfarbig) zur Zucht geeignet, verkauft. Wer sagt die Exped. d. Bl.

Zwei möblierte **Zimmer** in sommerlicher Lage vermietet. Näheres bei der Exp. d. Bl.

Nagold. **Fleißige Arbeiter und Arbeiterinnen** finden dauernde und lohnende Stellung in der **Lederkohlenfabrik.**

Borrätig: **Politisch-militärische Karte v. Marokko** bearbeitet von **Paul Langhans, Preis 1 Mt. G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.**

**kupina-Salbe**  
General-Depot: **Kugel-Apotheke, Frankfurt a. M.**  
In **Freudenstadt: Löwen-Apotheke** in **Freiburg: Hirsch-Apotheke** in **Stuttgart: Hirsch-Apotheke.**  
Dr. Hamburgers Kupina-Salbe ist eine auf Grund jahrelanger Erfahrungen und wissenschaftlicher Versuche erzielte Zusammensetzung heilsamer Ingredienzien, welche in ihrer Gesamtwirkung bei offenen **Beinschäden** **Krampfadergeschwüren, Hautgeschwüren, Brandwunden, Frost- und Eitergeschwüren** **Flechten** etc. schneller die überraschendsten Erfolge hervorbringen. Auch wer schon alles Mögliche vergebens angewandt hat, sollte nicht verfehlen, einen letzten Versuch mit diesem vorzüglichen Präparat zu machen.  
Preis Mk. 1.20 p. Dose.

## Fremdenverkehrsverein Nagold. Lesezimmer für Luftkurgäste im Vereinshaus (Langestraße.)

Nagold-Emmingen. **Hochzeits-Einladung.**  
Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf **Samstag den 7. September 1907** in den Gasthof z. „**Röhle**“ in Nagold freundlichst einzuladen.  
**Jakob Renz** Sohn des verst. Joh. Renz, Bauer in Emmingen.  
**Emilie Schuon** Tochter des Joh. Schuon, Walschlag in Nagold.  
Kirchgang 1/2 1 Uhr.  
Wir bitten, dies statt besonderer Einladung entgegennehmen zu wollen.

Nagold. **Wohnungs-Veränderung.**  
Von heute ab befindet sich mein Geschäft in dem früheren Anwesen des **Karl Harr**, Leinwandfabrikanten in der **Burgstraße** und bitte ich meine werte Kundschaft, das mir bisher entgegengebrachte Vertrauen auch auf diesem Platze bewahren zu wollen.  
**Gustav Schwarz, Mehlhandlung.**

Gänzlicher **Ausverkauf** wegen Todesfall der Frau. **Herren- und Knabenanzüge, Joppen, Hosen usw.** in verschiedenen Qualitäten, **Schuhwaren** für Sommer, Herbst und Winter, sehr billige Preise, gegen Barzahlung, wozu höflichst einladet **Wilhelm Kolb, Wilberg, Wilhelmstraße.**

**Pergament-Papier** empfiehlt **G. W. Zaiser.**

Gesetzlich geschützt. **Kräftiger Hausfrank** **Gesunder Most**  
**Plochingen**  
**Apfelmmoststoff**  
100 Literpaket nur 4 Mk.  
**Keine Chemikalien** **nur Früchte**  
deshalb der natürlichste Volkstrunk  
Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben.  
Überall Niederlagen, erkenntlich durch **Plakate**, oder direkt ab **Plochingen** unter Nachnahme von **Weiss & Co., G. m. b. H., Plochingen a. N.**  
Prospekte mit Gebrauchsanweisung gratis und franko.

